

Beichte des gestürzten Krypto-Pioniers

Vom Chaos zur Pleite Sam Bankman-Fried, Gründer der insolventen Kryptobörse FTX, gibt in einem Chat zu, alle geblendet zu haben. Acht Milliarden Dollar fehlen. Wo ist das Geld hin?

Jannis Brühl
und Jan Diesteldorf

Dafür, dass seine Eltern Justizprofessoren sind, schreibt sich Sam Bankman-Fried ganz schön um Kopf und Kragen. Eine mit ihm bekannte Reporterin der US-Nachrichtenseite Vox chattete mit dem derzeit wohl schlagzeilenträchtigsten Pleitier der Welt auf Twitter und veröffentlichte den Austausch.

Zur Erinnerung: Bankman-Frieds Krypto-Handelsplattform FTX ist letzte Woche kollabiert. 32 Milliarden Dollar war sie einmal auf dem Papier wert. Nun ist praktisch nichts mehr da. Gegen eine Million Kunden kommen nicht an ihr Geld. In den USA ermitteln Börsenaufsicht und Justizministerium.

Umso mehr überrascht, dass Bankman-Fried im Chat zugibt, allen etwas vorgemacht zu haben. Seine Bitte an die Politik, seine Branche schärfer zu regulieren? «Nur PR.» Seine Aussagen, die Finger von unethischem Tun lassen zu wollen? «Mann, all der dumme Scheiss, den ich erzählt habe.»

Zum Chat mit der Reporterin äussert sich Bankman-Fried auf seinem Twitter-Account. Es habe sich um einen privaten Austausch gehandelt, der nicht hätte öffentlich werden sollen. Vox

Wert der Token. Je stärker die Token im Preis fallen, desto grösser werden die Zweifel über die Solidität des Unternehmens. Eine Abwärtsbewegung, die sich selbst verstärkt.

Hinzu kommt, dass FTX die Token gar nicht erst kaufen musste – es hatte sie ja selbst erzeugt. Die Anlagewerte und Gelder der Kunden waren also am Ende zu einem grossen Teil durch selbst erfundene Werte besichert, deren zeitweise hoher Buchwert sich – wie nun geschehen – rasant pulverisieren konnte. Die Bilanz ist ein Lehrstück in buchhalterischem Gauklertum. Sie demonstriert, wie perfekt sich selbst geschaffene Kryptocoins eignen, um Investoren, Kunden und womöglich auch ihre Macher selbst zu blenden.

Es sieht aus, als hätte Sam Bankman-Fried einen guten Teil davon als Kredit an Alameda vergeben, seinen Hedgefonds, der auf Krypto-Investments spezialisiert war. Im Vox-Interview gibt Bankman-Fried zu: Er habe Gelder von Kunden an Alameda verliehen und dann den Überblick darüber verloren, wie viel es wirklich war. «Ich wollte nie dubioses Zeug machen», schreibt er. «Jeder Schritt für sich war rational und vernünftig, aber als ich es vergangene Woche zusammenaddierte, nicht mehr.»

Alameda müsste eigentlich